

Info – Bulletin 5

Zentralvorstand labmed schweiz informiert über das laufende Projekt ‚Neupositionierung in der Berufsbildung‘

Seit dem letzten Bulletin vom November 2015 sind im massgeblich vom Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) unterstützten, laufenden Projekt die Würfel für ein neues Berufsbildungsmodell im Bereich der Berufe im medizinischen Labor gefallen. Das Projektteam und die Begleitgruppe haben Ende Dezember 2015 einen Lösungsvorschlag zuhanden der künftigen Projekt- und Vernehmlassungspartner verabschiedet.

Aufgrund der bereits im letzten Bulletin entwickelten hypothetischen Wege und nun vor allem auch aufgrund der Gesamtwürdigung aller vorliegenden umfangreichen Analyseergebnisse, hat sich die Projektgruppe für ein, nach ihrer Ansicht besonnenes und realistisches weiteres Vorgehen entschieden. Folgende Analysen wurden dabei berücksichtigt:

Untersuchungen

- Betriebszählung und Statistik der Unternehmensstruktur (Anzahl Labor und Beschäftigte)
- Diplomierungen BMA (Statistik u.a. mit Ausbildungsniveau bei Berufseintritt etc.)
- Inserateanalyse (z.B. was wird wann und wo und auf welchem Niveau gesucht)
- Studierendenbefragung an Höheren Fachschulen (z.B. generelle Einschätzung der Ausbildungssituation)
- Rund 80 Tätigkeitsanalysen vor Ort mit strukturierten Interviews in allen Fachbereichen, allen Labortypen und allen Hierarchiestufen in allen Landesteilen der Schweiz
- Daraus abgeleitete Anforderungskataloge nach Fachbereichen auf der Basis von üblicherweise angewandten kognitiven, affektiven und psychomotorischen Taxonomiestufen, sowie beruflichen Handlungskompetenzen (Fach-, Selbst-, Sozial- und Methodenkompetenzen)
- Berufsbiografische Datenerhebung bei den interviewten Personen (z.B. Vorbildung, Arbeitsteilung, Anteil angewandte Forschung, Entwicklungsmöglichkeiten, Anforderungsniveau etc.)
- Hearingergebnisse (3 Hearings in der Deutschschweiz und in der Westschweiz)

Die Ergebnisse all dieser Untersuchungen sind im soeben erschienenen umfangreichen Schlussbericht im Detail dargestellt und ermöglichten der Projektgruppe folgende Lösung zur weiteren Diskussion und womöglich Umsetzung vorzuschlagen:

Lösungsvorschlag

1. Als künftigen Hauptzubringer für den Beruf der BMA soll eine **Fachmittelschule mit oder ohne Fachmaturität** dienen.
2. Einschlägige Berufsabschlüsse auf der Sekundarstufe II oder Maturitätsabschlüsse mit Praktika sollen weiterhin den Zugang zur BMA-Ausbildung ermöglichen

3. Auf eine eigene Lehre als BMA auf der Sekundarstufe II will die Projektgruppe aus verschiedenen Gründen verzichten
4. Personen mit Fachmittelschulabschluss, aber ohne Fachmaturität, können wie bisher direkt in eine **Höhere Fachschule (HF)** übertreten. Sie werden später gemäss den ihnen vermittelten Kompetenzen eingesetzt
5. Personen mit gleichwertigen Abschlüssen auf der Sekundarstufe II können, allenfalls mit Auflagen, ebenfalls an eine HF übertreten
6. Personen mit Fachmittelschulabschluss und Fachmaturität erhalten die Möglichkeit, an einer **Fachhochschule (FH)** ein angewandtes Hochschulstudium in biomedizinischer Analytik zu absolvieren (Bachelor, Master). Sie werden später gemäss den ihnen vermittelten Kompetenzen eingesetzt. Ein Antrag zum **FAMH-Titelerwerb** kann gestellt werden
7. Personen mit gleichwertigen Abschlüssen auf der Sekundarstufe II (EFZ mit Berufsmaturität oder allgemeine Maturität) können, allenfalls mit Auflagen, ebenfalls an eine FH übertreten
8. Je nach Bedarf in der Praxis können weitere spezialisierte Abschlüsse nach einer HF oder FH erworben werden (**Berufsprüfungen (BP), Höhere Fachprüfungen (HFP), Nachdiplomstudiengänge (NDS), Diploma, Certificate, Master of Advanced Studies (DAS, CAS, MAS)**)
9. Die Projektgruppe verzichtet im Moment auf die Festlegung solcher Zusatzabschlüsse und legt das Gewicht auf die nach ihrer Ansicht dringende Realisierung eines FH-Abschlusses.

Zielerfüllungen

Die Projektgruppe will mit dieser besonnenen Lösung verschiedene bildungspolitische, aber auch untersuchungstechnische Konsequenzen und Ziele berücksichtigen:

- Der Status quo soll teilweise erhalten bleiben, mit Optimierungen bei den Durchlässigkeiten
- Hauptzubringer sollen die Fachmittelschulen sein. Entsprechendes Gewicht ist auf die berufswahlvorbereitenden Massnahmen auf der Sekundarstufe I und an den Fachmittelschulen zu legen
- Auch BMA erhalten fachlich und anforderungsmässig begründet den Zugang zu einem berufsspezifischen Fachhochschulstudium. Damit können alle Funktionen im Bereich der medizinischen Laboratorien durch BMA qualifiziert ausgeführt werden. Weil der Beruf der BMA vorwiegend von Frauen ausgeübt wird, ist damit auch der Gleichstellung im Beruf Genüge getan
- Nachdiplomausbildungen werden später durch den allfälligen Praxisbedarf und Praxisnutzen geregelt. Abschlüsse auf Stufe Tertiär B bleiben möglich
- Definierte, durchgehende Laufbahnen nach dem Prinzip ‚kein Abschluss ohne Anschluss‘ beginnend bei einer schulischen Grundbildung und einer Durchlässigkeit zur Hochschule werden realisiert
- Die vertikale und horizontale Mobilität im Beruf wird verstärkt
- Des in diesem Beruf bedeutsamen Postulats der laufenden Weiterbildung mit Abschlussmöglichkeiten kann damit besser entsprochen werden
- Der Bekanntheitsgrad und die Attraktivität des Berufes auch für Kandidatinnen und Kandidaten die eine Hochschule besuchen möchten, werden damit erhöht
- Die Höheren Fachschule der, vielleicht nicht ganz unbegründet, der Ruf des «Sackbahnhofes» anhaftet, kann durch die Möglichkeit der Durchlässigkeit zur berufsspezifischen Fachhochschule aufgewertet werden
- Der Anschluss und Zugang zum internationalen Umfeld ist gewährleistet
- Die Homogenität des Berufes wird trotz Einbau einer zweiten Qualifizierungsstufe auf FH-Niveau weitgehend erhalten

- Die, vor allem an den Hearings geäusserten Befürchtungen dass:
 - die Qualifikation des Berufs durch die Reform vermindert wird
 - die Rekrutierungsprobleme für die Schulen verschärft werden
 - die Praxistauglichkeit bei der Reform ausser Acht gelassen wird
 sind damit wiederlegt.

Ebenso wird dem mehrfach geäusserten Wunsch, dass der jetzige HF-Abschluss mit einem Fachhochschule-Abschluss kombiniert werden müsste, so entsprochen. Die Abschlüsse sind gemäss Untersuchungsergebnissen komplementär und konkurrenzieren sich nicht bzw. je nach Entwicklung des Berufes und der Berufsanforderungen kann es zu Schwergewichtsverlagerungen kommen.

Wie weiter?

Zwei Hauptaktivitäten stehen vor einer möglichen Umsetzung der Projektgruppe nun im Vordergrund:

- Diskussion über die Ergebnisse mit den Finanzgebern, dem Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI)
- Diskussion mit den einschlägigen Berufsorganisationen des Gesundheitswesens (labmed intern, OdA Santé, SVBG und allenfalls weiteren interessierten Kreisen wie Schulen, Verbänden und Organisationen)

Im Anschluss daran dürfte eine einvernehmliche Lösung als Produkt für die Umsetzung bereit stehen. Die Projektgruppe erwartet, dass spätestens im nächsten Jahr mit der Umsetzung begonnen werden kann.

labmed schweiz wird an dieser Stelle weiterhin über die Projektfortführung informieren. Für weitere Fragen stehen zur Verfügung:

Frau Antoinette Monn, Präsidentin Ressort Berufspolitik, praesidentin@labmed.ch
 Frau Nicole Löhner, Co-Projektleiterin, nicole.loehrer@ilbag.ch
 Herr Res Marty, Co-Projektleiter, res.marty@bluewin.ch